

Der Name Dietl sorgt für Unbehagen

Wachsende Kritik an Kasernenbezeichnung nach Hitlers General – Anfragen im Bundestag

Von unserem Redaktionsmitglied Manuela Mayr

FÜSSEN/BONN. „Daheim reißen sie die Kreuze aus den Schulen, hier macht man uns vor, gegen den gottlosen Bolschewismus zu kämpfen...“: „Wehrkraftzersetzung“ nannten Richter im Dritten Reich solche Äußerungen und verurteilten den Rußland-Kämpfer Leutnant Michael Kitzelmann am Karfreitag 1942 zum Tode. Zwei Monate später, am 11. Juni, wurde der strenggläubige Katholik, Sohn eines Bauern aus Horben (Kreis Lindau), erschossen. Wenn

es nach der katholischen Friedensbewegung Pax Christi geht, soll die Füssener „Generaloberst-Dietl-Kaserne“ in Zukunft den Namen Kitzelmanns tragen. Während dieser „tapfer Zeugnis als Christ abgelegt“ habe, sei Dietl, der nach der Besetzung Norwegens 1940 als „Held von Narvik“ gefeiert worden war, bis zuletzt ein treuer Gefolgsmann Hitlers gewesen. Und auf solche Traditionen sollte sich die Bundeswehr, meint Pax Christi, nicht stützen.

Schon seit Mitte 1986 fordern in Kempten Stadträte der Grünen, unterstützt mittlerweile von der SPD-Fraktion, die Umbenennung der „General-Dietl-Straße“ in „Michael-Lerp-scher-Straße“, um so an den im Jahr 1940 von den Nazis ermordeten Kriegsdienstverweigerer zu erinnern (wir berichteten). Während die Angelegenheit im Kemptener Stadtrat nicht endgültig entschieden ist, haben Dietl-Gegner durch Überkleben aus der „Dietlstraße“ eine „Lerp-scherstraße“ gemacht.

Indessen bleibt der Protest nicht auf das Allgäu beschränkt: Der Starnberger Friedensforscher Dr. Alfred Mechtersheimer, Bundestagsabgeordneter der Grünen über die baden-württembergische Landesliste, und sein Fraktionskollege Gerald Häfner (Lindau) haben im Herbst auf ihre Anfragen an die Bundesregierung die Antwort erhalten, diese sehe „keine Veranlassung“, eine

Umbenennung von Kasernen von oben zu verfügen. Allerdings werde man sich „einer Umbenennung nicht verschließen, wenn die zuständigen kommunalen Behörden und die betroffene Truppe entsprechende Wünsche äußern, begründen und eine andere Namensgebung... vorschlagen“. Bei der „betroffenen Truppe“ sieht man allerdings im Augenblick ebenfalls „keine Veranlassung“, den Namen Dietl zu ersetzen, stellte Major Jan Füg, stellvertretender Kommandeur in Füssen, klar.

„Eine gründliche militärhistorische Überprüfung“ der Vorwürfe gegen Generaloberst Dietl, den Hitler zu seinen persönlichen Freunden gezählt haben soll, forderten jetzt die beiden SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk (Pfronten) und Max Amling (Augsburg) von Verteidigungsminister Wörner. Eigene Nachforschungen haben sie zwar nicht angestellt, doch Sigrid

Skarpelis-Sperk erkennt einen auffallenden „Hang“ dazu, Kasernen nach Personen zu benennen, die im Zweiten Weltkrieg eine Rolle gespielt haben. Dabei biete der Blick in die Geschichte – zum Beispiel der Bauernkriege – genügend demokratische Vorbilder.

Eine grundsätzliche Klärung, wie sie die SPD-Abgeordneten für nötig halten, scheint indessen überfällig zu sein: Während die Heimatforscher aus den Reihen der Pax-Christi-Bewegung, die im Bistum Augsburg rund 400 Mitglieder zählt, herausfanden, daß Dietl bereits Anfang der 20er Jahre das 524. Mitglied der NSDAP gewesen sei und SA-Leute ausgebildet habe, heißt es in der Antwort des Staatssekretärs Würzbach an Alfred Mechtersheimer auf seine Anfrage: „Eine NSDAP- oder SA-Mitgliedschaft von Namensgebern ist nicht bekanntgeworden.“

Namen von Widerstandskämpfern

Beim Bundesverteidigungsministerium sind „auf die schnelle“ weder über die Vorgeschichte zur Namensgebung in Füssen im Jahr 1964 noch über Dietl selbst Auskünfte zu erhalten. Von den 415 Kasernen der Bundeswehr seien zwar 37 nach Persönlichkeiten benannt, die der Wehrmacht angehörten. Doch immerhin zehn Kasernen halten das Andenken von Widerstandskämpfern hoch, darunter das von Graf Stauffenberg und Alfred Delp. Historische Daten zu Generaloberst Dietl, so rät das Pressereferat auf der Hardthöhe, seien in Freiburg, beim militärgeschichtlichen Forschungsamt, zu bekommen. Das hatte schon vor ein paar Monaten bestätigt, daß Dietl „sich bis zuletzt nicht vom NS-Gedankengut distanziert“ habe.

Für die Pax-Christi-Bewegung, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Frankreich gegründet wurde und 1948 auch in Deutschland entstand, ist die „Bewältigungsarbeit“ zur Nazizeit, so Christian Artner-Schedler aus Augsburg, eine wichtige Grundlage ihrer Friedensaktivität. Unter den Mitgliedern von Pax Christi finde man überzeugte Pazifisten ebenso wie Soldaten.

Klares Bekenntnis

Zum Bericht „Der Name Dietl sorgt für Unbehagen“ (Aus Schwaben und Oberbayern) vom 6. Februar.

Der Redaktion gilt ein Wort des verbindlichen Dankes, da sie den inzwischen wieder vergessenen Michael Kitzelmann einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt hat. Ich erinnere mich an eine Lateinstunde am Gymnasium in Dillingen, wo uns der kriegsversehrte Studienprofessor Hans Böhm über das Leben und Sterben eines Michael Kitzelmann erzählte, der 1936 an „unserer“ Schule das Abitur abgelegt hatte. Im Juli 1986 wurde am Johann-Michael-Sailer-Gymnasium in Dillingen eine Gedenktafel für Michael Kitzelmann eingeweiht. Aus Kitzelmanns Dillinger Abiturjahrgang (Absolvia 1936) sind einige geachtete Politiker der CSU Schwaben wie Anton Rauch (Wertingen) und Wilhelm Lachenmayr (Dillingen) hervorgegangen. Von ihnen darf eine interessierte Öffentlichkeit ein klares Bekenntnis – im Sinne des hohen „C“ im Parteinamen – zur Umbenennung der „Generaloberst-Dietl-Kaserne“ in Füssen in „Leutnant-Kitzelmann-Kaserne“ erwarten. Schließlich hat sich Dietl bis zuletzt nicht vom NS-Gedankengut distanziert.

Jakob Knab

Hans-Seibold-Straße 9, 8950 Kaufbeuren



Wegen „Wehrkraftzersetzung“ wurde Leutnant Michael Kitzelmann 1942 hingerichtet.

»Pax Christi« fordert Umbenennung:

Kaserne soll nicht den Namen eines Nazi-Generals tragen

Abkehr von Dietl — Hinwendung zu Michael Kitzelmann

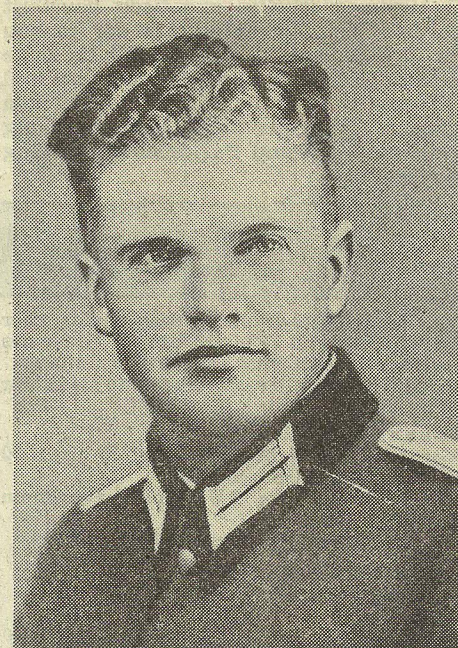
F ü s s e n (pts). Die katholische Friedensbewegung »Pax Christi« im Bistum Augsburg tritt für die Umbenennung der »Generaloberst-Dietl-Kaserne« in Füssen ein. Die Bundeswehr-Garnison soll nicht länger den Namen eines Nazi-Generals und »glühenden Anhängers von Adolf Hitler von der ersten bis zur letzten Stunde« tragen. Als Alternative schlägt »Pax Christi« den Namen eines Nazi-Opfers vor, des Theologie-Studenten und Wehrmachts-Leutnants Michael Kitzelmann aus Horben im Allgäu. Kitzelmann wurde 1942 wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt und in Orel in der Sowjetunion erschossen. In der Füssener Kaserne selbst sieht man indes keine Notwendigkeit, den Namen der Kaserne zu ändern, betont Major Uwe-Jan Füg. Er ist derzeit Stellvertreter des Standortältesten.

Seit August 1964 führt die Garnison in der Lechstadt seinen ersten Regiments-Kommandeur 1936 im Wappenschild. In jenem Jahr waren Gebirgsjäger aus Kempten in die damals nagelneue Kaserne eingezogen, voran Oberst Eduard Dietl. Der aus Rosenheim stammende Berufssoldat des ersten Weltkrieges gehörte laut einer Faktensammlung der Kemptener Grünen schon Anfang der 20er Jahre zu den Mitgliedern der NSDAP. Hitler soll ihn einen »persönlichen Freund« genannt haben, als Dietl nach einem Flugzeugabsturz 1944 ums Leben kam und in München beerdigt wurde. Gerade in Kempten, wo eine Straße nach Dietl benannt ist, gibt es Proteste gegen diesen Nazi-General.

Nun verlangt auch der Vorstand von »Pax Christi« in der Diözese Augsburg die Abkehr von dem Namen Eduard Dietl. Die Friedensbewegung, deren Zie-

le laut Bildungsreferent Christian Arner-Schieder ein christliches Friedensverständnis sowie der Abbau von Feindbildern und ungerechten Strukturen sind, sieht in dem jungen Wehrmachts-Leutnant Michael Kitzelmann ein besseres Vorbild. »Daheim reißen sie die Kreuze aus den Schulen — hier macht man uns vor, gegen den gottlosen Bolschewismus zu kämpfen . . .« — Dieser Ausspruch im Kreise von Kameraden in Rußland kostete Kitzelmann das Leben. Er wurde am 11. Juni 1942 erschossen, nachdem über ihn das Todesurteil verhängt worden war. »Pax Christi« bezeichnet den Allgäuer Bauernsohn als einen Menschen, der der Kraft der katholischen Religion vertraute und seinem Gewissen treugeblieben sei.

In Füssen sieht man keine Notwendigkeit von der 1964 vom Bundesverteidigungsministerium verfügten Namens-



DEN NAMEN des jungen Wehrmachts-Leutnants Michael Kitzelmann aus dem Allgäu, der für seine Überzeugung starb, empfiehlt »Pax Christi« als neue Bezeichnung für die jetzige Generaloberst-Dietl-Kaserne in Füssen.

umbenennung der ehemaligen Graf-Bothmer-Kaserne abzurücken. »Aus soldatischer Sicht«, meint Major Füg, sei ein solcher Schritt in der Generaloberst-Dietl-Kaserne nicht erforderlich. Er verwies darauf, daß die Proteste gegen den Namen Dietl im übrigen dem Verteidigungsministerium mitgeteilt worden seien.